

Interview mit Ingo Escher (Mitglied seit : 01.01.1972)

Interviewpartner: Alfred Bauer

1. Sie sind in verschiedenen Funktionen Ihres Ortsvereins in der Vergangenheit tätig gewesen. Welche Bedeutung hat für Sie das 75jährige Vereinsjubiläum?

„Das Jubiläum bietet mir eine willkommene Gelegenheit, meine eigenen Überzeugungen - besonders in Bezug auf Abstimmungen im Stadtrat - mit den Intentionen früherer Mandatsträger im Ortsverein zu vergleichen. Im Übrigen schafft ein solches Jubiläum eine gute Möglichkeit, die Kontakte der Mitglieder untereinander zu aktivieren. Auch erwarte ich eine positive Außenwirkung.“

2. Gibt es ein besonderes Selbstverständnis (Identität) des Ortsvereins Kirchberg (Aktivitäten ...)?

„Leider lässt sich diese Frage nur für einen kleinen Teil der Mitglieder beantworten, will sagen, das Verhältnis zwischen aktiven und inaktiven Mitgliedern ist verbesserungswürdig. Bei den ersteren herrscht ein unausgesprochenes Gefühl der Solidarität und der Bereitschaft zur Mitarbeit vor, was sich in Aktivitäten wie Monatstreff, öffentliche Fraktionssitzung, Mitgliederversammlung sowie Familientreffen und Seniorentag zeigt.“

3. Eigener Standort: Welche Erfahrungen (gesellschaftlich, regional) haben in der Vergangenheit Ihre Mitgliedschaft motiviert?

„Nachdem ich mich von meinem religiös geprägten, sehr konservativen Elternhaus freigeschwommen hatte, sah ich in einem Beitritt zur SPD die Möglichkeit, den muffigen Konservatismus der Nachkriegszeit zu bekämpfen. Auch die Ablehnung übertriebener und selbstherrlicher bürokratischer Zwänge gehörte zu meinen Motiven. Darüber hinaus war mir die Stärkung demokratischer Spielregeln ein Grundbedürfnis.“

4. Gibt es darüber hinaus für Sie aktuelle Begründungen für eine Zugehörigkeit zur SPD?

„Die SPD ist heute für mich die einzige Partei, die evtl. in der Lage und willens ist, dem Neo-Konservatismus - sprich ungezügelter und menschenverachtender Kapitalismus - Fesseln anzulegen“

5. Welche Aktivitäten soll der Ortsverein in Zukunft besonders pflegen?

„Wir müssen nach Wegen suchen, die Bürgerinnen und Bürger mehr als bisher bei den Planungen und Entscheidungen auf kommunaler Ebene zu beteiligen. Bloßes „Rummosern“ an der Theke bringt uns nicht weiter. Stärkung der örtlichen Demokratie heißt die Devise: also Bürgerbefragungen, Bürgerbegehren, Bürgerversammlungen, Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Bürgern bei Projekten, Förderung des Ehrenamtes. Nur so werden wir erreichen, dass sich Bürger für ihren Ort engagieren, sich mit ihm identifizieren. Dies alles macht jedoch nur Sinn, wenn es gelingt, die jüngere Generation mit ins Boot zu ziehen.“

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Escher!